

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Druckort: Riesfaer, Nr. 20.

Verlag: Leipzig 1900, Nr. 22.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesfaer, sowie den Gemeinderat Gröbfaer.

Nr. 195.

Montag, 25. August 1919, abends.

72. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Postamt vierteljährlich 4.50 Mark, monatlich 1.50 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (7 Spalten) 40 Pf., Zeitrauhender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Besondere Tarife, bewilligter Rabatt erteilt, wenn der Betrag vorläufig, durch Frage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesfaer. Verzeichnisse, Unterhaltungsbeilage, Ergänzungen an der Elbe, -- Im Falle höherer Gewalt -- Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Drucker, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten -- hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, Notationsdruck und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesfaer. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesfaer; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesfaer.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Durch diese Verordnung erlassen sich die Bestimmungen des Wirtschaftsministeriums -- Landeslebensmittelamt -- über Gemüsehöchstpreise vom 28. 7. 1919 (Nr. 170 der Sächs. Staatszeitung vom 29. 7. 1919), vom 8. 8. 1919 (Nr. 180 der Sächs. Staatszeitung vom 9. 8. 1919), vom 14. 8. 1919 (Nr. 184 der Sächs. Staatszeitung vom 14. 8. 1919) und über Höchstpreise für Frühkartoffeln vom 10. 8. 1919 (Nr. 186 der Sächs. Staatszeitung vom 16. 8. 1919).

Dresden, am 22. August 1919.

Wirtschaftsministerium.
Landeslebensmittelamt.
Bekanntmachung.

2464 VG 1
9230

Auf Grund der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (RGS. S. 307) wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachungen der Reichsstelle vom 12. und 22. November 1918 (Reichsanzeiger 208 und 281 vom 12. und 28. November) bestimmt:

§ 1. Gemäß § 4 des Lieferungsvertrages über Frühkartoffeln und § 5 des Lieferungsvertrages über Herbstkartoffeln werden die Höchstpreise für die nachstehend verzeichneten Gemüsearten je Zentner bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

- | | |
|--|---------|
| 1. für Weißkohl | 2.- M. |
| 2. für Rotkohl | 5.- M. |
| 3. für Wirsingkohl | 4.50 M. |
| 4. für Grünkohl bis zum 30. 11. 1919 | 5.- M. |
| 5. für rote Möhren und Karotten aller Art einschl. der kleinen runden Karotten | 3.50 M. |
| 6. für gelbe Möhren | 2.50 M. |
| 7. für Zwiebeln, los, bis zum 31. Oktober 1919 | 0.50 M. |

Diese Preise gelten für gesunde marktsfähige Handelsware frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

§ 2. Die Preise des § 1 sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisesgesetzes.

§ 3. Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 21. August 1919 in Kraft.

Die Bekanntmachung über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saatwecken und deren Höchstpreise vom 4. März 1919 (Reichsanzeiger 57 vom 11. März) tritt mit dem gleichen Zeitpunkt außer Kraft.

Berlin, den 16. August 1919.

Reichsstelle für Gemüse und Obst. Der Vorsitzende: von Tilsn.

Lagerdecken.

Erneuter Anregung Folge leistend, gibt der Kommunalverband, wie bereits mit Verfügung vom 9. d. Mts. an die Gemeindebehörden erlaset, bekannt, daß ungebrauchte Lagerdecken, Größe 150x190 cm (Kriegsware) bestellt werden können. Die Decken sind als Schlafdecken für die weniger bemittelte Bevölkerung, gegebenenfalls auch als Pferdebeden verwendbar.

Der Preis der Decken wird sich einschließlich Verteilungskosten auf höchstens 0,50 Mfr. stellen. Vorräthlich kann noch eine weitere Verbilligung eintreten.

Friedrich Raumann †.

Hamburg, 24. August. Wie der „Neuen Hamburger Zeitung“ aus Travemünde gemeldet wird, ist dort der Abgeordnete Friedrich Raumann heute gestorben.

Der Vater des Nationalsozialismus entkam einer alten Theologenfamilie. In Eldersheim bei Leipzig ist Friedrich Raumann am 25. März 1860 geboren. Als 23jähriger Kandidat der Theologie wurde er Oberlehrer am Hamburger Paulsen-Gymnasium. Raumann war damals eifriger Stöckerianer. Ein ganzes Jahrzehnt hat er gebraucht, um sich langsam aus der kirchlich strenggläubigen und politisch konservativen Schule des Berliner Dompropstergymnasiums herauszuarbeiten. Der „soziale Gedanke“ wurde ihm Selbstzweck und nicht Mittel parteipolitischer Absichten. 1888 kam seine Erklärungschrift heraus: „Arbeiterkatholizismus oder wahrer Sozialismus, seinen arbeitenden Brüdern dargebracht“. 1890 war er Missionar in Frankfurt a. M. geworden. Im gleichen Jahre erschien seine Schrift: „Das soziale Programm der evangelischen Kirche“, deren Gedanken er gleichzeitig auf einem christlich-sozialen Kongresse zu Nürnberg vortrug. Danach schloß er sich der Kampfbewegung gegen die „Glaubens- und vaterländische“ Sozialdemokratie an.

Der im November 1890 von Raumann gegründete Nationalsozialistische Verein fand auf allzu schmaler Basis. Nicht ein einziger seiner Kandidaten erzielte bei den Reichstagswahlen 1898 auch nur einen „Achtungserfolg“. Er selber unterlag in Jena. Mit einer Armee, die nur aus Studenten und Volkshochschülern geworden war, konnten seine Schläfen gewonnen werden.

Nachdem auch der zweite Feldzug von 1900 verloren gegangen war, wolle der Nationalsozialistische Verein seine Auflösung und beschloß sein bedingungsloses Aufgehen in die Freisinnige Vereinigung. -- Bei den „Volkswahlen“ von 1907 hatte er sein erstes Reichstagsmandat für Heilbrunn erlangt, das aber 1912 wieder den Konservativen anheimfiel. Nach Jahresfrist kehrte er mit einem Auftrage für Waldeck anlässlich einer Nachwahl an den Ort seines parlamentarischen Wirkens zurück, wo seine gedankenreiche Beredsamkeit immer Aufmerksamkeit fand, auch wenn sie oft mehr von Theorie als von Temperament getragen war. Er war einer der Väter der so vielumstrittenen Friedensresolution des Reichstages. Seine Bücher „Demokratie und Sozialismus“, „Neuzeitliche Wirtschaftspolitik“ sind wenig weit gedrungen, auch nicht sein sorgfältig geleitetes Wochenblatt „Die Hilfe“. Dagegen ist seinem Buch „Mittelamerika“, einem Ereignis des Krieges, der es schließlich widerlegte, daselbst und im Ausland eine außerordentliche Verbreitung und Beachtung zuteil geworden. Raumann wurde einer der Begründer der „Deutschen Demokratischen Partei“, für die er eifrig warb und die ihn als einen ihrer angesehensten Vertreter im 8. Wahlkreis (Berlin) an die Spitze ihrer Liste stellte, um seine Wahl von vornherein zu sichern.

Zum Ableben Raumanns wird aus Hamburg weiter gemeldet: Friedrich Raumann traf am Sonntag mittig in Travemünde ein, um dort mit seiner Frau zusammenzukommen, die aber bereits am Vormittag abgereist war, ohne Kenntnis davon zu haben, daß ihr Mann sie besuchen würde. Raumann bezog in einer Villa daselbst ein Zimmer, das seine Frau bewohnt hatte. Um 2 1/2 Uhr nachmittags bekam D. Raumann plötzlich einen Schlaganfall. Der Arzt

Dr. Schick und ein Hamburger Großkaufmann waren die ersten, die dem Erkrankten Hilfe leisteten. Man gab D. Raumann starke Einprägungen, die aber keinen Erfolg mehr hatten. Um 5 Uhr nachmittags erlief ihn der Tod. Traurig berichtet es, daß keiner von den nächsten Anverwandten bei ihm war.

Ein Aufruf an die Arbeiter und die Besessenen.

Und geht folgender Aufruf zur Veröffentlichung zu:

Bekannt Euch!

In diesem Augenblicke höchster Not, wo jede Nichterfüllung des Vertrages und die Gefahr neuer Einmischung und Vergewaltigungen auf den Hals steht, in diesem Augenblicke, der uns alle wie Ketten aneinander hängen sehen müßte, gibt es Leute, die Euch einreden, mit dem Generalstreik sei Eure Lage zu heilern, Generalstreik und Revolution könnten jetzt eine Umkehrung der Vor bringen. Fragt die Vergewaltiger des besetzten Saarreviers, ob der immer noch allmächtige Feind darauf Rücksicht nimmt! Er schlägt die Arbeiterbewegung einmündig mit Waffengewalt nieder.

Ueber die Berechtigung Eurer wirtschaftlichen Forderungen gibt es bei der heutigen Regierung keinen Streit! Aber wer kann glauben, daß diese Verhältnisse durch einen Generalstreik oder irgend einen anderen Streik anders werden könnten? Wer kann glauben, daß die Waren billiger oder daß ihrer mehr werden könnten, wenn Behaltende von Arbeitern jetzt seien?

Wußt das nicht unsere Lage zur Verzweiflung treiben? Wenn die Kohlen nicht hinauskommen, um unser riesendes Getreide zu decken, wenn die Tuch- und Feinwebfabriken wegen Brennstoffmangels nicht arbeiten können, muß das nicht die Krise aufs höchste verschärfen?

Wenn an den Bahnhöfen Hunderte, Tausende von Weisenden herumliegen, hungrig, weil ihre Brotmarken, ihre Barthschaft zu Ende sind, muß das nicht die Arbeitskraft, die Volkswirtschaft aufs empfindlichste schädigen? Wenn heute morgen von fünf und sechs Uhr an, im strömenden Regen die Mütter Stundenlang vor den Brotsthandlungen stehen, um einen Tropfen Milch für ihre Kinder zu erhalten, und auch diese Hoffnung nicht zunichte, weil die notwendigen Transporte nicht stattfinden, muß das nicht auch den ästhetischen Willen zusammenbrechen lassen, der all das Fürchtbare der letzten Jahre getragen? Nein, aus der Not unserer Tage kann uns nur retten, wenn wir rasch mit dem Ausland unsere eigenen Waren tauschen, die Produkte unserer Arbeit. Anders kommen wir nicht vorwärts, anders können wir in den Abgrund hinab!

Korwegen hat uns für 80 Millionen Mark Deringe mit langen Zahlungsfristen zugestanden. Holland für Hunderte von Millionen andere Lebensmittel -- wir können sie nur bezahlen, wenn Deutschland arbeitet, um seine Produkte dagegen auszuverkaufen und so einen Abbau der Bretze herbeizuführen. Dieser Abbau der Bretze wird jetzt in die Wege geleitet.

Die Generalstreik aber müssen zu immer neuen Streiktreibern führen. Genosse Daake von der Unabhängigen Sozialdemokratie, der in den kritischen Tagen der Friedensberatung

Bestellungen sind an die Gemeindebehörden (Stadttrat, Bürgermeister, Gemeindevorstand, Gutsvorsteher) umgehend und spätestens bis zum 30. August 1919 zu richten und von diesen bis zum 1. September 1919 hierher einzureichen.

Die Besteller werden darauf hingewiesen, daß die Bestellung eine feste ist, also die Zurückweisung der Decken nicht erfolgen kann.

Die Leitenden der Gemeindebehörden auf die Verfügung vom 9. August 1919 -- Nr. 613 b k -- erlaseten Bestellungen bleiben in Kraft und dürfen zur Vermeidung von Doppelbestellungen nicht nochmals aufgeführt werden.

Großenhain, am 23. August 1919.

615 a k. Der Kommunalverband.

Der Milchrevisor des Kommunalverbandes Friedrich Pänisch aus Großenhain hat seinen unterm 8. März 1919 ausgestellten Ausweis verloren. Derselbe wird deshalb hiermit für ungültig erklärt. Pänisch hat einen neuen unterm 23. August 1919 ausgestellten Ausweis erhalten.

Großenhain, am 23. August 1919.

237 c v. Der Kommunalverband.

Sattlerleder für die Landwirtschaft.

Bei der Lederhandlung Wöbck in Riesfaer lagert noch ein Bestand Sattlerleder für Reparaturarbeiten. Die Landwirte wollen sich bei Bedarf dorthin wenden.

Großenhain, am 23. August 1919.

1557 a d l. Die Amtshauptmannschaft.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute auf Seite 132, den Arbeiter Joseph Arthur Dietrich in Riesfaer und dessen Ehefrau Marie Martha geb. Weber betr., eingetragen worden: Die Verwaltung und Nutzung des Mannes ist durch Ehevertrag vom 1. / 15. August 1919 ausgeschlossen worden.

Amtsgericht Riesfaer, den 25. August 1919.

Im obigen Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. auf Blatt 243, die Firma C. A. Schulze in Riesfaer betr., die Inhaberin Auguste Anna verm. Frische geb. Schulze ist ausgeschieden. Der Kaufmann Wilhelm Frisch in Riesfaer ist Inhaber. Die Firma lautet künftig: C. A. Schulze, Inh. Frisch in Riesfaer.

2. auf Blatt 252, die Firma G. Schumann in Riesfaer betr., a) Johanna Maria Helene verm. Schumann geb. Jänker, b) stud. jur. Carl Gottfried Erich Schumann, und c) der Kaufmann Johannes Wilh. Schumann, sämtlich in Riesfaer, sind Inhaber als Erben Franz Emil Schumanns.

3. auf Blatt 58, die Firma Paul Kroschel Nachf. in Riesfaer betr., die Firma lautet künftig Wilh. Morris Berg.

Riesfaer, am 19. August 1919.

Das Amtsgericht. Die Ausgabe der Auslandswechselfarten und Nährmittelfarten erfolgt Dienstag, den 26. August 1919, von 5-7 Uhr nachmittags bei den Ausgabestellen.

Weida, am 25. August 1919.

Der Gemeindevorstand.

unter den Parteiführern in Weimar anwesend war, erklärte offen, seine Partei werde zwar dem Aufruf an Offiziere und Mannschaften kaum ihre Zustimmung geben können, aber dafür ihren Einfluß auf die Arbeiter ausüben, daß sie dem Lande in dieser Situation nicht durch Generalstreik und falsche Schwierigkeiten bereiten.

Freilich -- jetzt kommen die Tage, wo auch die andere Seite, wo Kapitalisten, Aktionäre, verzögerte Bureaukraten, alle Angewiesenen kapitalistischer Vorrechte und Anhänger des Alten einsehen müssen, daß mit den bisherigen Methoden die Lasten des neuen Deutschland nicht getragen werden können.

Ohne große, tiefgreifende Einschnitte in die heutige Vermögensordnung wird man unserem Lande die Ruhe nicht wiedergeben!

Verlangt man vom Arbeiter und Angestellten, vom kleinen Beamten und Bürger die Vergabe seiner Arbeitskraft, so muß man von dem Besessenen die Vergabe seines Vermögens verlangen und durchsetzen, das allein gibt uns die Mittel, unsere Lasten zu tragen, das allein gibt uns die Fähigkeit, gemeinsam in allen Gliedern des Volkes für den Wiederaufbau tätig zu sein.

Nicht Generalstreik, sondern Dienstbarmachung aller Vermögen, aller Güter, aller Arbeitskräfte für unsere ausgefogene Volkswirtschaft -- das ist es, was uns allein aus dem Elend und der Anarchie herausbringen kann. Einen anderen Weg gibt es nicht, darum bekannnt Euch!

Es kommt der Tag, wo die, die die Regierung „Arbeiterverräter“ nennen, es bitter bedauern, wenn sie den Rat verschmähen, der in christlicher Ueberzeugung gegeben wird.

Erzherzog Joseph zurückgetreten.

Das ungar. Telegr.-Korresp.-Büro meldet aus Budapest vom Sonntag: Heute nachmittags ist vom Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau ein Telegramm hier eingetroffen, worin mitgeteilt wird, daß die alliierten und assoziierten Mächte die Verweigerung des künftigen Prinzen Joseph und die durch den Prinzen ernannte Regierung nicht anerkennen und erklären, daß sie nicht geneigt sind, mit dieser Regierung über den Frieden zu verhandeln. Nach Einlangen dieses Telegramms betraf Ministerpräsident Friedrich sofort einen Ministerrat ein, zu dem auch Prinz Joseph erschien. Es wurden zwei wichtige Entschlüsse getroffen und zwar erstens, daß Prinz Joseph infolge der Stellungnahme der Entente keine Tätigkeit als abgeschlossen betrachtet und von der Verweigerung der Anerkennung und zweitens, daß auch die durch den Prinzen ernannte Regierung zurücktritt.

Von dieser Entscheidung machte der Ministerpräsident persönlich der in Budapest weilenden Entente-Mission mittels Funkdruck auch dem Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau Mitteilung. Die Budapest-Entente-Mission forderte den Ministerpräsidenten auf, ein Ministerium zu bilden, in welchem sämtliche Gesellschaftsmitglieder des Landes vertreten sind. Zugleich wurde der Ministerpräsident aufgefordert, unter allen Umständen für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen. Die Entente stellte zur Bildung der neuen Regierung eine Frist von drei Tagen.

Darauf kehrte Ministerpräsident Friedrich in den Ministerrat zurück, wo der Minister des Auswärtigen Kovasch